

Minister Di Bartolomeo legt bei Herbst-Quadripartie im Gesundheitsbereich neuen Vorschlag vor

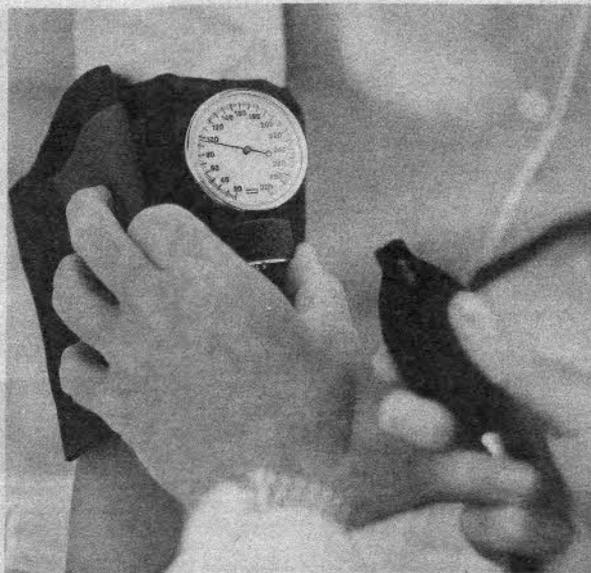
Beiträge: Plus 0,2 statt plus 0,4 Prozent

Statt wie angekündigt jeweils 0,2 Prozent mehr, sollen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ab dem kommenden 1. Januar nur 0,1 Prozent mehr - also jeweils 2,80% des Bruttolohns - zur Gesundheitskasse beitragen, wenn es nach dem Willen von Gesundheits- und Sozialminister Mars Di Bartolomeo (LSAP) geht. „Die wirtschaftliche Entwicklung war besser als gedacht und wir hatten bei der Beschäftigung keinen so großen Einbruch wie befürchtet, was vor allem auf die massive Rekrutierung im öffentlichen Dienst zurück zu führen ist“, so der Minister gestern bei einer Pressekonferenz im Anschluss an die Herbst-Quadripartie im Gesundheitsbereich in Bad Mondorf.

Dort saßen am Nachmittag Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter sowie die durch Konventionen gebundenen Leistungserbringer rund zweieinhalb Stunden zusammen, um unter anderem die Finanzlage der Gesundheitskasse zu beleuchten, für die für nächstes Jahr ein Defizit von „um die 70 Millionen“ prognostiziert wird.

Dazu kommt, dass ja bekanntlich zur Deckung des diesjährigen Defizits im vergangenen Jahr* gegen die Stimmen der Arbeitgeber - beschlossen worden war, aus den Reserven der Kasse 90 Millionen zu entnehmen, bzw. die Reserven auf 5,5% eines Jahreshaushalts herunter zu fahren. Über die nächsten drei Jahre sollte nun der Reservenbestand wieder auf die eigentlich vorgesehenen 10%, sprich gut 200 Millionen Euro, gebracht werden. Es müssten demnach im nächsten Jahr der Gesundheitskasse gut 100 Millionen Euro durch zusätzliche Einnahmen oder Einsparungen zugeführt werden.

Im Reformprojekt der Sozialversicherung ist vorgesehen, dass dafür die Kassenbeiträge um 0,4% steigen sollen, wodurch zusätzliche 50 Millionen eingommen werden. Weitere 25 Millionen sollen durch noch von der CNS zu bestimmende Leistungskürzungen oder höhere Eigenbeteiligungen eingespart werden und die restlichen 25 Millionen gehen zu Lasten der Leistungserbrin-



Entwarnung: Alles halb so schlimm bei der Gesundheitskasse

Photo: pixello.de

ger. Einfrieren des Tarifschlüssels für Pflegedienste (3 Millionen Euro), Senkung der Tarife der Labore (3 Millionen Euro), Anpassung der Umsatzabschläge der Apotheker (0,5 Millionen), Einführung eines globalen Budgetrahmens für die Krankenhäuser (10 Millionen) und gezielte Tarifikürzungen bei den Ärzten (8,5 Millionen).

„Die Zahlen haben sich zum Positiven entwickelt“

Das ist seit gestern nun alles wieder in Frage gestellt, denn: „Die Zahlen haben sich im Vergleich zur Ausgangsbasis in vergangenen Jahr zum Positiven entwickelt“, sagte Minister Di Bartolomeo. Die Erhöhung der Beiträge um nur noch die Hälfte würde zwei Mal 17,5 Millionen Euro einbringen. Und auch bei den Eigenbeteiligungen „käme Bewegung rein“. Die Diskussion darüber, mit welchen Maßnahmen nun das für 2011 vorausgesagte

Defizit der Gesundheitskasse - sowie in welchem Zeitrahmen die Wiederaufstockung der Reserven erfolgen soll, aus denen nun nur noch 33 Millionen Euro für 2010 entnommen werden mussten, sei aber gestern an die drei Sozialpartner zurück gegeben worden, die sich am 10. November nun im Rahmen des Direktionskomitees der CNS treffen, um den Haushalt für das kommende Jahr abzusegnen. „Die Sozialpartner machen Vorschläge, und der Regierungsvertreter in der CNS entscheidet“, stellte Di Bartolomeo klar.

Diskussion von Quadripartie in CNS-Tripartite verlegt

Wie diese Vorschläge aussehen werden, und dass sie ausgesprochen gegensätzlich sind, wurde gestern dann auch sehr deutlich. Weiterhin ablehnend stehen die Vertreter der Patronatsdachorganisation „Union des Entreprises Luxembourgeoises“

jeglicher Beitragserhöhung gegenüber. „Das kommt für uns nicht in Frage“, sagte der UEL-Generalsekretär Pierre Bley. „Die Regierung muss ein für alle Mal klar Position beziehen, wie die Kostenseite der Betriebe in den Griff zu bekommen ist.“ Das wird auch bei der Bipartite mit der Regierung am Samstag ein Thema sein“, versicherte er dem „Journal“ gegenüber.

René Pizzaferrri sprach sich dagegen dafür aus, die Deckelung auf maximal fünf Mal den Mindestlohn für die Beitragsberechnung abzuschaffen und plädierte dafür, die Erhöhung der Eigenbeteiligung nicht einzuführen. War Di Bartolomeo gestern sichtlich bemüht, eine konstruktive und harmonische Stimmung herbei zu reden, musste er hier mahnd eingreifen, um einen offenen Streit zu verhindern: „Wir wollen doch das zarte Pflänzchen der guten Sozialpartnerschaft nicht gleich wieder platt machen.“

Da im CNS-Komitee die Leistungserbringer nicht vertreten sind, wird sich an deren Belastungen wohl nichts ändern. Offene Drohungen richtete Di Bartolomeo gestern an die Adresse der Ärzteschaft. Man werde am Reformprojekt festhalten, das weiterhin zum 1. Januar in Kraft treten soll und von dem man sich schon für 2011 Spareffekte verspricht. Ansonsten sei über die Reform nur „am Rande“ geredet worden, denn sie befinde sich ja mitten in der legislativen Phase. Heute werden die verschiedenen Partner im parlamentarischen Gesundheitsausschuss gehört, und „wer dann da ist und sich gut argumentiert beteiligt, dem werde man auch entgegenkommen“.

Harsche Kritik am Reformtext übt bekanntlich ja auch die Föderation der Privatlaboratorien, die um ihre Existenz fürchtet und nun auch Klage bei der EU-Kommission wegen unlauteren Wettbewerbs durch die Krankenhauslabore eingereicht hat. Ein Teil der 350 Angestellten der Branche, die um ihre Arbeitsplätze fürchten, demonstrierte übrigens gestern vor der dem Tagungssaal der Quadripartie.